Nr. 21. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 25. Januar 1901.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstage

machte gestern bei Beginn der Sitzung der Reichskanzler Graf Bülow in feierlicher Weise Mittheilung von dem Hinscheiden der Königin Viktoria von England. Der Leiter der Reichspolitik knüpfte daran eine Kundgebung der Theilnahme des deutschen Volkes an der Trauer des britischen um seine ehrwürdige Herrscherin. In ihrer langen Regierungszeit sei die Königin Viktoria immer bestrebt gewesen, ein friedliches und freundschaftliches Verhältniß zwischen den beiden Ländern zu pflegen. Nicht nur die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern, sondern auch die mannigfachen politischen, wirthschaftlichen und kulturellen Interessen, welche Deutschland und England verbinden, lassen das deutsche Volk aufrichtigen Antheil an den Empfindungen des englischen Volkes nehmen. Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem bestätigte dies namens der deutschen Volksvertretung mit der Versicherung, daß der Reichstag das Gedächtniß der erhabenen Fürstin stets in hohen Ehren halten werde. Er wurde ermächtigt, den Ausdruck herzlichsten Antheils an der Trauer Sr. Majestät dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich zu übermitteln. Nach dieser eindrucksvollen ernsten Kundgebung, während deren sämtliche Mitglieder sich von ihren Plätzen erhoben hatten, ging das Haus zu seinen Geschäften über. — Auf der Tagesordnung des Reichstags stand die Wohnungsfrage, und zwar anläßlich der dazu von drei Seiten eingebrachten Initiativanträge. Die Debatte bekundete die allgemeine Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit eines Eingreifens der Gesetzgebung und der Verwaltung zur Beseitigung der im Wohnungswesen hervorgetretenen Mißstände, doch gingen die Auffassungen über den Punkt, an dem anzusetzen sein wird, ziemlich unklar auseinander. Die Sozialdemokraten erwarten getreu ihrer schablonisirenden Tendenz das Heil allein von der Reichsgesetzgebung; ihrer Resolution zufolge soll das Reich Normativbestimmungen erlassen, eine Wohnungsinspektion und als Spitze der Organisation ein Reichs-Wohnungsamt einrichten. Weniger zentralistisch geht die Resolution der Nationalliberalen (Hieber-Bassermann) auf Einsetzung einer Reichs-Enquetekommission zur Vorbereitung von Vorschlägen für eine zweckmäßige Organisation der öffentlichen Wohnungsfürsorge und für staatliche und kommunale Krediteinrichtungen zur Unterstützung gemeinnütziger Baugesellschaften. Auf die private Thätigkeit endlich legt das Hauptgewicht der Antrag des Abgeordneten Schrader (freis. Vg.), der ebenfalls den Weg einer Enquete-Kommission vorschlägt. Der der Verhandlung beiwohnende Staatssekretär Graf v. Posadowsky gab namens des inzwischen durch Geschäfte abgerufenen Reichskanzlers die Erklärung ab: Der Herr Reichskanzler erkenne an, daß auf dem Gebiete des Wohnungswesens, namentlich in den großen Industrie- und Verkehrszentren sich Mißstände entwickelt haben, welche sich nur auf gesetzlicher Grundlage beseitigen lassen und beseitigt werden müssen. Die zu ergreifenden Maßregeln beziehen sich auf die kommunale Fürsorge, das Steuerwesen und polizeiliche Befugnisse. Auf diesen Gebieten aber liege die wichtigste Thätigkeit in den Einzelstaaten, und nur durch die einzelstaatliche Gesetzgebung und Verwaltung könne darum die Frage erfolgreich gelöst werden. Auf diesem Standpunkte stehe namentlich auch die preußische Staatsregierung, welche, wie bereits die Thronrede bekundet habe, fest entschlossen sei, die Besserung der Wohnungsverhältnisse in die Hand zu nehmen, und zu diesem Zwecke umfassende gesetzgeberische Maßregeln vorbereite. Das Reich müsse seine Aufgabe in dieser Hinsicht zunächst darin finden, den eigenen Angestellten, soweit ein Bedürfniß vorhanden sei, zweckentsprechende und preiswerthe Wohnungen zu schaffen, was bereits im Etat für das Reichsamt des Innern vorgesehen sei. Falls die Finanzverhältnisse des Reiches es zulassen und sobald die erforderlichen Erfahrungen gesammelt sein würden, solle diese Aufgabe in Zukunft auf breiterer Grundlage in Angriff genommen werden. Was die Frage der Wohnungs-Hygiene anlange, so werde der mit dem Reichs-Gesundheitsamte verbundene Reichs-Gesundheitsrath in der Lage sein, den Einzelregierungen in technischer und wissenschaftlicher Beziehung berathend, anregend und unterstützend zur Seite zu stehen. Eine besondere Abtheilung des Reichs-Gesundheitsamtes werde sich mit dieser Frage beschäftigen und die geeigneten Grundlagen für die gesetzgeberische und administrative Thätigkeit der Einzelstaaten schaffen. Diese Erklärung wurde namentlich von der Rechten mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und die Abgg. Frhr. v. Richthofen und Stockmann gaben der Zustimmung ihrer Parteien Ausdruck. Besonders nachdrücklich betonte der konservative Würtemberger Schrempf gegenüber den Sozialdemokraten die Nothwendigkeit, die so verschiedenartigen Wohnungsverhältnisse nicht von Reichswegen, sondern territorial und lokal zu behandeln. Im Einzelnen ist die von sozialdemokratischer Seite geäußerte Befürchtung zu erwähnen, die Abhülfemaßregeln könnten etwa zur Seßhaftmachung von Arbeitern führen. Die Berathung wurde vertagt.

Im Abgeordnetenhaus

war die gestrige Sitzung, obwohl so bedeutungsvolle Etats wie die der Zentralgenossenschaftskasse und der Verwaltung der direkten und indirekten Steuern auf der Tagesordnung standen, doch nur von sehr kurzer Dauer. Nachdem der Präsident von Kröcher bei Beginn der Sitzung des Ablebens der Königin Viktoria von England gedacht und die Ermächtigung erbeten hatte, dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich die Theilnahme des Hauses ausdrücken zu dürfen, wurden zunächst die Etats des Kriegsministeriums und der Staatsarchive genehmigt. Herr von Eynern nahm bei dem Etat der Zentralgenossenschaftskasse Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die letztere trotz kaum 5jährigen Bestehens zu den bestgeleiteten Kreditinstituten gehöre, daß der Zweck, welcher bei der Begründung der Kasse ins Auge gefaßt worden war, vollauf erreicht sei. Die Kasse sei keine Erwerbsanstalt, trotzdem sie dem Staate einen Nutzen von über 600 000 Mark im letzten Jahre gebracht hätte. Was es bedeute, den Genossenschaften den Kredit zu erleichtern, ergebe sich am Besten daraus, daß jetzt schon nicht weniger als 7455 Genossenschaften mit zusammen 750 000 Mitgliedern der Zentralgenossenschaftskasse angeschlossen seien. Es wäre zu hoffen, daß auch große Handwerksgenossenschaftskassen sich der Zentralkasse anschlössen und dadurch auch der Kredit dem Handwerkerstande ermöglicht würde. Alles in allem leistete die Kasse der Entwickelung des Genossenschaftswesens des Mittelstandes wesentlichen Vorschub und ihre Begründung sei ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der gegenwärtigen Finanzverwaltung. Der Etat der Zentralgenossenschaftskasse wurde ohne Debatte und dann in ganz kurzen Erörterungen die anderen oben erwähnten Etats und die des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses erledigt. Die Sitzung hatte kaum eine Stunde in Anspruch genommen.

Zum Tode der Königin Viktoria.

Der Berliner Hof hat für die Königin von England die Trauer auf vier Wochen angelegt. Die in den heimischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe flaggen bis zum Beisetzungstage halbstock. Der Kommandeur des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Großbritannien und Irland, Oberst v. Rauch, begiebt sich mit mehreren Offizieren des Regiments zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten nach England.

Die französische Regierung wird zum Leichenbegängniß eine Abordnung unter Führung des Vize-Admirals de la Jaile entsenden.

Der neue König von England hat den Titel „Eduard VII." angenommen, derselbe leistete gestern in London im St. James-Palaste den Eid auf die Verfassung. Sowie der König den Saal betreten hatte, nahm er selber das Wort zu einer Ansprache an die Versammelten, in der er zuerst mit angemessenen Worten des Hinscheidens seiner Mutter gedachte und den eigenen wie den Schmerz der Nation verdolmetschte, um sodann zu erklären, daß er, beseelt von den ernstesten Vorsätzen für das Wohl des Landes, als „Eduard der Siebente" die Regierung des britischen Reiches antrete. Sowie er dies proklamirt hatte, gaben die Geschütze im Vorhofe unter den Fenstern des Saales Salven ab, welche der Bevölkerung das Ereigniß verkündeten. Der König benutzte kein Manuskript. Er sprach vollkommen frei und natürlich, und es machte den Eindruck, daß er wohl den Sinn, nicht aber die Worte vorbedacht hatte. Dies erhöhte die Wirkung seiner kurzen Rede, welche von den Anwesenden mit Spannung angehört wurde. Die Rede wird nach den noch zu gewärtigenden Anweisungen des Königs selber alsbald in authentischer Form der Oeffentlichkeit übergeben werden. Ein Stenograph war nicht zugegen. Nach beendeter Ansprache trat der Präsident des Oberhauses, Lordkanzler Halsbury, in seiner rothen, hermelinverbrämten Toga mit dem Dreispitz auf dem Haupte vor, verneigte sich dreimal tief, indem er die Kopfbedeckung abnahm, und las dem Könige die kurze Formel für den Eid auf die Verfassung vor, welchen der König mit „I will" bestätigte. Die eigentliche Eidesleistung wird der König erst bei seiner Krönung in die Hände des Erzbischofs von Canterbury vollziehen. Der Tag der Krönung ist noch unbestimmt; sie dürfte kurz nach dem Begräbnisse der Königin Viktoria stattfinden. Sowie der König das „I will" gesprochen hatte, begann die Defilirkour der Versammelten, welche der Reihe nach den Handkuß leisteten und ihrerseits dem Könige Treue schwuren. Hiermit war die Zeremonie, als deren Arrangeur der erbliche Hofmarschall, der katholische Graf von Norfolk, fungirte, vorüber. Die feierliche Proklamirung des neuen Königs als Eduard VII. findet heute Vormittag 10 Uhr durch Herolde gleichzeitig vor dem St. James-Palaste und in der City vor dem Mansion-House statt. Der König verließ unmittelbar nach der Zeremonie den Palast, der nur noch zu Feierlichkeiten benutzt wird, und kehrte, von der Menge ehrfurchtsvoll begrüßt, nach seinen kronprinzlichen Appartements im gegenüberliegenden Marlborough House zurück.

Nachmittags traten in Westminster die beiden Häuser des Parlaments zusammen, aber die Zahl der Erschienenen war verhältnißmäßig gering. Alle Mitglieder waren in Trauerkleidung erschienen. Im Unterhause machte der Sprecher Mittheilung vom Tode der Königin Viktoria und setzte hinzu: „Es liegt uns nunmehr die Pflicht ob, ihrem Nachfolger, dem König Eduard VII., den Treueid zu leisten." Hierauf leisteten zuerst der Sprecher und dann die übrigen Mitglieder des Hauses der Reihe nach den Eid. Im Oberhause war der Lordkanzler der Erste, der den Treueid schwur; ihm folgten die Erzbischöfe von York und von Canterbury, sodann der Herzog von York, der Herzog von Connaught, Earl Roberts und die übrigen Lords. Uebermorgen werden Anträge berathen werden, dem König das Beileid der beiden Häuser des Parlaments beim Hinscheiden seiner Mutter und deren Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung auszusprechen.

Ganz London hat Trauer angelegt. Die Fahnen auf Palästen, öffentlichen Gebäuden, Klubs und großen Hotels sind auf Halbmast gestellt. Von vielen Gebäuden wehen schwarze Fahnen. Die Privathäuser und Geschäftsläden entfalten Trauerzeichen. Obwohl keine Landestrauer vorgeschrieben ist, legt das Publikum Trauer an. Die meisten Frauen sind auf den Straßen schwarz gekleidet, alle Gerichtshöfe, Aemter und Schulen sind geschlossen, die Geschäfte ruhen fast gänzlich, in der City herrscht wahre Todesstille, die Fondsbörse wurde wie üblich geöffnet, aber gleich wieder geschlossen, alle Handelsbörsen und Produktenmärkte feiern. Alle Theater und Tingeltangels bleiben bis auf Weiteres geschlossen, obwohl kein Schließungszwang herrscht.

Die Königin wird in Windsor beigesetzt werden, und die Leichenfeier wird wahrscheinlich einen militärischen Charakter tragen. Der Tag ist noch nicht festgesetzt, doch wird, wie es heißt, die Beisetzung nicht lange hinausgeschoben werden.

Die sterbliche Hülle der Königin ruht noch auf dem Bett im Sterbezimmer. Soldaten bilden auf der Treppe Spalier, zwei Offiziere halten Wache an der Thüre des Zimmers. Die Schloßdienerschaft und die Pächter der königlichen Güter wurden Nachmittags zur Besichtigung der Leiche zugelassen, an der sie langsam vorbeizogen. Das Antlitz der Königin zeigt friedlichen Ausdruck, der Kopf ist leicht zur Seite geneigt; die Arme sind gekreuzt, ein einfaches goldenes Kreuz ruht auf der Brust. An dem reich mit Blumen gezierten Bette halten zwei indische Diener und eine Hofdame die Todtenwache. — Die Scene, als heute Nachmittag die königlichen Bediensteten und die Gutsbevölkerung von der Leiche Abschied nahmen, war tief ergreifend.

Heute findet in der Schloßkapelle von Osborne eine kirchliche Trauerfeier für die Angehörigen der königlichen Familie und die Mitglieder des königlichen Haushaltes statt. — Der deutsche Kaiser hat in London zwei prachtvolle Kränze für sich und Ihre Majestät die Kaiserin bestellt und wird dieselben bei der Feier persönlich am Sarge niederlegen. — Von deutschen Fürstlichkeiten sind bisher angemeldet für Baiern Prinz Arnulf und für Sachsen-Meiningen der Erbprinz Bernhard.

Der Kommandeur der königlichen Yacht „Alberta" hat Instruktion, sein Schiff in Bereitschaft zu stellen, um die Leiche der Königin am Freitag nach Portsmouth zu überführen. In Portsmouth wird eine imposante militärische Zeremonie beim Landen der Leiche stattfinden, die Truppen werden an der Landungsbrücke Spalier bilden. König Eduard kehrt heute nach Osborne zurück.

Der Minister des Aeußern Lord Lansdowne erhielt vom deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt im Namen des diplomatischen Korps ein Schreiben, in welchem es heißt, der schmerzliche und unersetzliche Verlust werde auch außerhalb der Grenzen Großbritanniens den Schmerz aller Derjenigen wachrufen, welchen die Königin ehrfurchtsvolle Bewunderung einzuflößen verstand. Graf Hatzfeldt bittet Landsdowne, dem Könige und der Königin das Beileid des diplomatischen Korps zu übermitteln.

Kaiser Franz Josef telegraphirte an König Eduard: „Das Hinscheiden Deiner guten Mutter hat mich tief ergriffen, und ich spreche Dir zu diesem unersetzlichen Verluste mein inniges Beileid aus. Die Verewigte war mir durch viele Jahre eine treue, gnädige Freundin gewesen, und diese Gefühle gegenseitiger freundschaftlicher Sympathie waren auch stets die Grundlage unserer politischen Beziehungen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß darin das Ableben Deiner unvergeßlichen Mutter nichts ändert, und daß wir beide, an der Tradition festhaltend, auch in Zukunft unsern Völkern die Segnungen beiderseitiger vortrefflicher Beziehungen zuwenden. Franz Josef."

Der Papst befahl dem Kardinal Vaughan, Rom sofort zu verlassen und nach London zurückzukehren, um dem neuen Könige zum Tode der Königin zu kondoliren und die Hoffnung auszusprechen, daß das neue Regime in den Traditionen der Verstorbenen verharren werde.

Im römischen Senat widmete Minister des Aeußeren Visconti-Venosta der verstorbenen Königin Viktoria einen warmen Nachruf. Er sagte: Wir werden nicht vergessen, daß während ihrer großen und wohlthätigen Regierung Italien bei seiner Wiederaufrichtung seitens der englischen Regierung und des englischen Volkes Sympathie und eine Stütze gefunden hat, deren Gedächtniß sich mit der aufrichtigen Freundschaft verbindet, die zwischen beiden Nationen besteht. (Lebhafte Zustimmung.) Der Präsident schließt sich den Kundgebungen der Trauer an.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich, die ihren herben Verlust mit Fassung erträgt, ist fortgesetzt befriedigend. Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen übernachten heute im Schlosse.

Auf ein vom Hamburger Senate anläßlich des Ablebens der Königin Viktoria an die Kaiserin Friedrich gerichtetes Beileids-Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Dem Präsidenten des Senats Hamburg. Ich bin dem Senat aufrichtig dankbar für die Worte der wohlthuenden Theilnahme und des Trostes aus Veranlassung des unersetzlichen Verlustes, der mich durch den Heimgang meiner heißgeliebten Mutter tief und schmerzlich niederbeugt. Kaiserin Friedrich."

Die Wirren in China.

Wie bekannt, haben die chinesischen Friedenskommissare wiederholt an das Oberkommando der verbündeten Kontingente das Ansinnen gestellt, es möchte während der Dauer der Friedensverhandlungen auf militärische Operationen verzichtet werden. Graf Waldersee erklärte, diesem Wunsche nicht nachkommen zu können, solange Garantien für die Durchführung der Forderungen nicht gegeben sind, die übrigen Befehlshaber schlossen sich seiner Ansicht an. Wie recht man gethan hat, sich durch einseitige Versprechungen nicht in der Aktionsfähigkeit beeinträchtigen zu lassen, geht aus folgendem Telegramm aus Peking hervor: 25 000 Mann regulärer chinesischer Truppen haben sich in der Nähe von Tschen-ting-fu angesammelt. Sie stehen einen Tagesmarsch von den französischen Truppen entfernt. General Voyron hat Anstalten getroffen, sie beobachten zu lassen. Der französische Gesandte Pichon richtete an Tsching und Li-Hung-Tschang ein in entschiedenem Tone gehaltenes Schreiben, in welchem verlangt wird, daß die Chinesen sich sofort zerstreuen sollen. Das Telegramm bemerkt ausdrücklich, daß es sich um reguläre chinesische Truppen handelt, was doch immerhin den Verdacht nahe legt, daß zum Mindesten einflußreiche Persönlichkeiten um diese Truppenbewegungen gewußt haben, ohne die Mächte davon zu benachrichtigen. Ob es wirklich 25 000 Mann sind, bleibt freilich abzuwarten.

Der deutsche Gesandte folgte Sonntag einer Einladung des Prinzen Tschuen und besuchte diesen in seinem Palaste. Tschuen, begleitet von den jüngeren Brüdern Tsaiksun und Tsaitas und einem Verwandten, empfingen den Gast und geleiteten ihn mit allen Ehren in das Innere des Palastes. In den Appartements wurden Thee und Champagner servirt. Die Konversation wurde durch den chinesischen General Yintschang, den deutschen Legationsrath Baron Goltz und Dr. Merklinghaus vermittelt. Prinz Tschuen trug ein prunkvolles Sammetkleid und die Sammetmütze mit dem schwarzen „Prinzenknopf". Er, wie sein jüngster Bruder, sind dem chinesischen Kaiser überaus ähnlich. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde; zum Schlusse führte der Prinz seinen Gast durch den großen Park seines Palastes. Er äußerte, daß er gerne die Pferde der Europäer sehen möchte, worauf der Wagen des Gesandten mit der Ulaneneskorte in den Hof des Palastes kam. Der Prinz nahm dann von dem Gesandten in sehr höflicher und liebenswürdiger Weise Abschied.

Im Kaiserpalast zu Peking.

Ueber das Schlafzimmer des entflohenen Kaisers von China schreibt der bekannte Romandichter Pierre Loti in einem interessanten Briefe aus Peking, der im „Figaro" veröffentlicht wird. Loti schreibt: „Ein dis-

---

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[37] Nachdruck verboten.

„Dann können Sie mir vielleicht sagen, wer dies Grabmal hier aufgerichtet hat?"

„Interessiren Sie sich für dasselbe?"

„Ja, — gewiß, — sehr!"

„Nun denn, — ich war es selbst!"

Ein seltsam forschender Blick streifte den Sprecher, der sich erhoben hatte und seine stattliche Gestalt emporreckte.

„Ihr Name, Signor?"

Halb fragend, halb neugierig schaute der Gefragte auf den Fremden; nicht sehr freundlich klingt seine Antwort:

„Mein Name ist Konrad Altherr, — und der da unten schläft, war — mein bester Freund."

„Ah, — ich ahnte es!" rief der Andere freudig bewegt, und Konrads beide Hände fassend. „Daß Sie mich nicht wieder erkannten, wundert mich nicht; ich habe mich wohl sehr verändert in all den Jahren, aber Sie erinnern sich vielleicht eines bleichen, traurigen Knaben, den Sie zum ersten Mal sahen, als Roland starb."

Jetzt arbeitete es gewaltig in den Zügen Konrads, er schüttelte treuherzig die Hände des Fremden, und rief, unwillkürlich in die deutsche Sprache übergehend: „Wahrhaftig, Sie sinds! Ist es möglich, — Sie sind wirklich der kleine Fred von ehedem, Rolands Bruder? Na, erkannt hätte ich Sie natürlich nicht mehr, aber, — wie mich das freut, daß ich Sie endlich mal wiedersehe, ich kann es kaum sagen!"

Die Freude leuchtete auch wirklich aus den guten, treuen Augen Konrads, der bewegt fortfuhr, indem er auf den schön geschmückten Hügel zu seinen Füßen deutete:

„Nun, habe ich das Wort gehalten, das ich dem Jüngling einst gab? Habe ich es recht gemacht, mein lieber, junger Freund?"

Tief ergriffen blickte Alfred auf den Sprechenden.

„Sie haben mehr gethan, als ich ahnen und verlangen konnte, dies Denkmal ist ein wahres Kunstwerk!"

„Es ist auch so ziemlich das Einzige, was mir gelungen ist," meinte Konrad wehmüthig; „der da unten schläft, hats aber auch verdient, er besaß das beste, edelste Herz!"

Alfreds Züge verfinsterten sich bei den letzten Worten Konrads.

„Und doch hat er um eines Weibes willen mich vollständig vergessen können; elend und kümmerlich mußte ich mich durch meine Studienzeit hindurchschlagen, ohne Hülfe, ohne daß einer sich des armen Knaben annahm, der so oft hungrig und mit Thränen zu Bett gehen mußte, weil sein Bruder das ganze, große Vermögen an ein Weib gehängt hatte; das ists, was ich ihm nur schwer verzeihen kann, und — — —"

„O still — still davon!" unterbrach Konrad die bitteren Worte Alfreds, „wir wollen dem Todten keinen Vorwurf mehr machen. Es war nicht seine Schuld, daß alles so kam; jenes Weib hatte den leichtgläubigen, guten Menschen so für sich einzunehmen gewußt, daß er unbedenklich alles, alles hingab, und sein Leben dazu. Von jener Schlange müssen Sie Rechenschaft fordern, nicht aber von ihm, denn er wußte ja nicht, daß er einer Betrügerin in die Hände gefallen war, einer Komödiantin, die ein falsches Spiel mit ihm spielte."

„Sagen Sie, Konrad," begann Alfred nach einer kleinen Pause wieder, „wissen Sie nicht, was wurde eigentlich aus jener, — jener," na, wie hieß sie doch gleich?" —

„Anita Donanti meinen Sie?"

„Ganz recht, Anita," entgegnete sinnend der Professor, „da habe ich jener Erbschleicherin Rache geschworen, und wußte nicht einmal ihren Namen mehr, ja — ja, Anita hieß sie, — wie konnte ich das nur vergessen." — —

Mit diesem Namen erwachte auch sein Schmerz wieder. Es war ihm plötzlich eingefallen, daß Julias Mutter ebenfalls Anita hieß, und in Erinnerung an die Geliebte versunken, stand er eine Weile stumm da. Der Andere störte ihn nicht.

Aber noch ein anderes Bild tauchte vor seinem Geiste auf. Er sah sich wieder als Bittender vor dem schönen Mädchen stehen, und flehen um ein Mittel, die Leiche seines Bruders mitnehmen zu können nach Deutschland, er hörte das spöttische Lachen, das ihn damals in seinem Schmerz so furchtbar weh gethan, und da — tauchte dicht daneben ein anderes Gesicht auf, ein spöttisches Lachen drang in sein Ohr, und — — —

„Aber das ist ja Unsinn," unterbrach er laut und hastig seine eigenen Gedanken, — „wohin gerathe ich da? — Das wäre mir längst aufgefallen." — —

„Was meinen Sie?" fragte Konrad.

„O nichts, — nichts," wehrte Alfred, „nun sagen Sie, wissen Sie vielleicht, was aus jenem Mädchen geworden ist?"

Konrad nickte.

„Nachdem Anita in den Besitz des Geldes gelangt war, kaufte sie sich ein Landhaus, und lebte als große Dame; sie hatte erreicht, was sie gewollt, und Niemandem fiel es ein, der reichen, vornehmen, schönen Signora etwas Unrechtes nachzusagen. Vielleicht kannten auch recht Wenige ihre Geschichte, es fanden sich natürlich viele Bewerber, und unter allen wählte sie nach kurzer Zeit einen Fabrikbesitzer aus Hamburg, — mit Namen Hans Reinhold." —

Diese Worte übten auf den Professor eine Wirkung aus, wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Alfred stürzte auf den erschrocken einen Schritt zurückweichenden Konrad zu; zitternd erfaßte er dessen Arm, und umklammerte ihn mit beiden Händen so fest, daß es ein schmerzliches Gefühl erzeugte, und es ihm nicht möglich war, sich davon zu befreien.

„Aber, was ist Ihnen denn, Sie erschrecken mich!" rief Konrad.

„Mensch, — um Gotteswillen, täuschen Sie sich auch nicht? Besinnen Sie sich, sprachen Sie wirklich den rechten Namen aus?" stieß Alfred hervor. Seine Brust hob und senkte sich in rascher Folge, die Augen starrten unverwandt auf den verwundert drein blickenden Konrad, der sich das Benehmen des Anderen nicht zu deuten wußte.

„Eine Täuschung ist vollständig ausgeschlossen," begann Konrad ruhig, „ich habe Anitas Gatten zwar niemals gesehen, aber der Name ist ganz gewiß richtig; ich vergesse so etwas nicht, auch wurden die Beiden hier getraut, und da können Sie ganz genau erfahren, daß ich die Wahrheit sprach."

Alfred war auf das Bänkchen gesunken; eine ganze Weile verstrich in lautloser Stille. Er hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen, ein leises Stöhnen entrang sich seiner Brust, er schien noch immer mit einer gewaltigen Aufregung zu kämpfen.

Der Andere ließ ihn gewähren.

Alfred sprang wieder auf und schlug sich vor die Stirn.

„Wie man nur so blind sein kann! Warum ich nur nicht früher darauf kam, — aber, — wer konnte denn das denken, und dennoch, — das Gesicht, — die Augen, — es müßte mir doch eingefallen sein, — und keine Ahnung hatte ich, — keine Ahnung!" —

Wieder wurde es still, Alfred starrte vor sich hin.

Ein Abend tauchte klar und deutlich vor ihm auf, jener Abend, da er Julia die Geschichte seines Bruders erzählt, da er von jenem Mädchen gesprochen, das den Armen betrogen und bestohlen, da er die Gefühle der Rache geschildert, die sein Inneres erfüllten. Ohne Zweifel hatte Anita aus dieser Erzählung sofort herausgefunden, was ihr da drohe, welcher Gefahr sie selbst durch seinen täglichen Verkehr ausgesetzt war. Jetzt wußte sich Alfred auch den ihm so unerklärlichen Haß zu deuten, mit dem Anita ihn verfolgte, und zwar seit jenem Abend, an dem er die Geschichte erzählt hatte. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen, nun war ihm alles klar, sie wollte sich den Feind vom Halse schaffen, ehe einige unbewußt hingeworfene Bemerkungen die Entdeckung herbeiführen konnten.

Lange, lange saß Alfred in tiefe Gedanken versunken, offenbar wußte er gar nicht mehr, daß noch Jemand bei ihm war, bis ein leises Geräusch ihn darauf aufmerksam machte.

„O bitte, verzeihen Sie mir, ich vergaß ganz ihre Gegenwart!" rief er Konrad zu. „Aber die Entdeckung kam zu plötzlich und unerwartet, wie ein Blitz hat sie mich getroffen."

Konrad wartete geduldig, als Alfred wieder in Schweigen versank.

Der Professor zweifelte auch nicht mehr daran, daß die That seines Freundes Eilenberg ebenfalls auf versteckte Intriguen Anitas zurückzuführen sei; leicht hätten ihm die Anstiftungen dieses Weibes das Leben kosten können. Was mochte diese Teufelin nur der armen Julia, was mochte sie Eilenberg weißgemacht haben?

„Kommen Sie," sagte Alfred endlich aufstehend und seinen Arm in denjenigen Konrads schiebend, „wir wollen weitergehen, seien Sie mein Führer und mein Gast, — bei einem Glase guten, italienischen Weines will ich Ihnen alles erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

treter Theegeruch in dem ganz dunklen Zimmer, ein Geruch von getrockneten Blumen und von altem Seidenzeug. Es kann nie hell werden, das seltsame Zimmer, das sich nur nach einem großen dunklen Saale hin öffnet, und dessen fest verkittete Fenster durch Scheiben aus Reispapier ein Dämmerlicht von einem kleinen traurigen Hofe erhalten, der ohne Zweifel mit dreifachen Mauern ummauert ist. Das Alkoven-Bett, breit und niedrig, hat Vorhänge und eine Decke aus nachtblauer Seide. Keine Stühle im Zimmer, es wäre auch kaum Platz dafür vorhanden; auch keine Bücher — man würde ja hier gar nicht lesen können. Auf Laden aus schwarzem Holz, die als Tische dienen, stehen melancholische „Bibelots" unter Glasglocken; kleine Vasen aus Bronze oder aus Nephrit, welche künstliche Bouquets mit Perlmutter- oder Elfenbeinblättern enthalten. Und eine Staubschicht auf all diesen Dingen zeugt davon, daß man hier nicht mehr wohnt. Wo sind wir, in welcher weltfernen, verschlossenen, heimlichen Behausung? Lebte in unseren Tagen Jemand in diesem Raume, oder war es in längst vergangener Zeit? Man fühlt sich erstickt durch diese kleinen Fenster mit den Seidenpapier-Scheiben, die niemals für die Sonne und für die Luft geöffnet werden konnten, da sie überall verkittet und verlöthet sind. Und dann denkt man zurück an die Hindernisse, die man überwinden mußte, bevor man hierher gelangen konnte, und das beunruhigte. Zuerst die große schwarze Mauer, die babylonische Mauer, die übermenschlichen Wälle einer Stadt von mehr als zehn Meilen im Umfang, die heute in Schutt und Asche liegt, halb geleert und mit Leichen besät. Dann eine zweite, blutroth angestrichene Mauer, die eine Festung bildet, welche innerhalb der ersten liegt. Dann eine dritte Mauer, prächtiger, aber gleichfalls blutfarben, — eine geheimnißvolle Mauer, die vor diesen Kriegstagen kein Europäer überschritten hatte; wir mußten heute vor dieser Mauer länger als eine Stunde stehen bleiben, trotz unserer unterzeichneten und gegengezeichneten Erlaubnißscheine. Nachdem uns, nach langem Parlamentiren, endlich die plumpen, mit Eisen beschlagenen Thorflügel geöffnet waren, tauchte eine neue rothe, aber noch prunkvollere Mauer auf, die in ihrer ganzen Ausdehnung mit goldgelben Fayence-Fratzen verziert ist. Und nachdem auch dieser letzte Wall genommen war, führten uns alte, bartlose, seltsame Männer durch ein Labyrinth von kleinen Höfen, von kleinen, mehrfach ummauerten Gärten, wo zwischen Steinen hundertjährige Bäume vegetirten; das alles beschützt und behütet von einem Volk von Ungeheuern, von Chimären aus Bronze und aus Marmor, von tausend Fratzengesichtern, von tausend unbekannten Symbolen. Und immer und überall schlossen sich die Thüren hinter uns; es war wie in den bösen Träumen, wo ganze Reihen von Gängen sich in einander schachteln und sich schließen, um uns nicht wieder hinaus zu lassen. Und wenn man jetzt die ängstliche Gruppe der Personen betrachtet, die uns hierher geführt haben, geräuschlos auf ihren Papiersohlen trippelnd, hat man das Gefühl, daß man eine ganz unerhörte Provokation beging, als man in dieses verschlossene Zimmer eindrang. Mit List suchten sie uns anderswohin zu führen, uns für die großen prunkvollen Säle zu interessiren, für die großen Höfe dort unten und für die großen Marmorrampen, für ein ganzes kolossales Versailles, wo ein Kirchhofsgras wuchert, und wo man nur noch die Raben krächzen hört . . . Wer wohnte also hinter so vielen Mauern, die tausendmal schrecklicher sind, als alle Mauern unserer Gefängnisse im Occident? Er war es, der unsichtbare Kaiser, „der Sohn des Himmels", der verkümmerte und kindliche, dessen Reich größer ist, als unser Europa, und der wie ein Phantom über 500 Millionen Unterthanen herrscht. Von hier ging er niemals fort, der blasse Kaiser. Hinter dem düsteren Schlafzimmer liegen kleine Privatgemächer mit Kellerluft; das Ebenholz herrscht hier vor; alles ist hier ohne Glanz, selbst die traurigen mumifizirten Bouquets unter ihren Glasglocken. Man findet hier ein Piano mit sehr sanftem Ton, das der junge Kaiser spielen lernte, trotz seiner langen, zerbrechlichen Nägel; ein Harmonium und ein großes Musikwerk, das traurige chinesische Lieder spielt. Und hier ist endlich das Schlafzimmer, eng und niedrig wie eine Schiffskabine, mit dem Geruch von Thee und von getrockneten Rosen. Hier brachte der Kaiser einige Briefe, einige intime Papiere her. An der Wand zwei oder drei nichtssagende, nicht einmal eingerahmte Bilder — und, in chinesischer Schrift, das letzte Rezept des Arztes für diesen ewig Kranken. In dem Augenblick, wo wir das einsame Zimmer verlassen, werfen sich unsere Ordonnanzen, die absichtlich hinter uns zurückgeblieben waren, lachend auf das Bett mit den nachthimmelfarbenen Vorhängen, und einer von den Soldaten sagt mit lustiger Stimme: „Jetzt, mein Lieber, werden wir wenigstens sagen können, daß wir im Bett des Kaisers von China geschlafen haben!"

Aus dem Reiche.

Der Kaiser machte, wie aus Osborne gemeldet wird, gestern Nachmittag in Begleitung der Prinzessinnen Beatrice und Louise einen Spaziergang bis zur Kirche von Wippingham und besuchte dort die Grabstätte des Prinzen von Battenberg. — Der anhaltische Haus- und Staatsminister Dr. von Koseritz brachte, wie aus Dessau gemeldet wird, gestern folgenden Erlaß des Herzogs von Anhalt zur öffentlichen Kenntniß: „Nachdem mir erst vor wenigen Jahren gelegentlich meines 25jährigen Regierungsjubiläums aus allen Schichten der Bevölkerung meines Landes überreiche Huldigungen dargebracht worden sind, wünsche ich meinen im kommenden Frühjahr bevorstehenden 70. Geburtstag nur in der Stille zu begehen. Ich beauftrage Sie, diese meine Willensmeinung, zur Vermeidung etwa geplanter Vorbereitungen, rechtzeitig zur Kenntniß meiner getreuen Landeskinder zu bringen. Friedrich." — Bei der Abstimmung über die Errichtung einer Handelskammer Berlin waren gestern 8061 Antworten eingegangen. Hiervon haben gestimmt gegen die Errichtung einer Handelskammer 564 handelsregisterlich eingetragene Firmen, dafür 7497. — Die Berliner städtischen Behörden schickten anläßlich des Ablebens der Königin Viktoria von England Kondolenzdepeschen an Kaiser Wilhelm, die Kaiserin Friedrich und den Lordmayor von London ab. — Das Verfahren gegen den Berliner Stadtverordneten Marggraff wegen Majestätsbeleidigung — derselbe soll in der Versammlung in Berlin bei dem Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben sein — ist jetzt von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Eine größere Anzahl von Stadtverordneten aus der Nachbarschaft des Herrn Marggraff, darunter der antisemitische Stadtverordnete Rechtsanwalt Ulrich, wurden als Zeugen vernommen, doch war das Ergebniß ein völlig negatives. Auch die Herren Dr. Irmer und Dr. Hentig, mit deren Namen die Denunziation unterzeichnet war, wurden vernommen, sie erklärten, daß sie mit der Sache nichts zu thun hätten. — An den Folgen eines Beinbruches, den er auf der Straße erlitten, starb in M.-Gladbach der zweite Bürgermeister Baumann im 66. Lebensjahre. — In der Stadtverordnetenversammlung zu Frankfurt a. M. wurde mit 34 gegen 27 Stimmen folgender Antrag angenommen: „Die Stadtverordnetenversammlung spricht sich für Herabsetzung des Zensus auf 900 Mark unter Aufrechterhaltung des gleichen und direkten Wahlrechts aus und bittet den Magistrat, diesem Beschlusse beizutreten und eine dahingehende Eingabe an die königliche Staatsregierung und den Landtag zu machen. — Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen dritter Klasse in Braunschweig wurden durch die Lässigkeit der bürgerlichen Parteien und das gesonderte Vorgehen der Welfen zwei Sozialdemokraten gewählt. In zwei Bezirken findet Stichwahl statt. Vollständiges Fiasko erlitten die Welfen. — Der „Köln. Volksztg." zufolge wurde in der Versammlung des Deutschen Vereins vom heiligen Lande an Stelle des verstorbenen Landraths a. D. Janssen der Geheime Regierungsrath Landeshauptmann Dr. Klein-Düsseldorf zum Vizepräsidenten gewählt.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich gestern bei Berathung der landwirthschaftlichen Verwaltung auch mit den Hypothekenbanken und wurde folgende Resolution vorgeschlagen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, 1. die Staatsaufsicht bei den Hypothekenbanken insbesondere durch Ernennung von Staatskommissarien bei den einzelnen Instituten zu verschärfen, 2. nöthigenfalls im Wege der Gesetzgebung die Rechte der Treuhänder im Interesse der Besitzer von Hypotheken-Pfandbriefen wirksamer auszugestalten. — Die Resolution wurde in ihrem ersten Theil mit 14 gegen 7 Stimmen, in ihrem zweiten Theil einstimmig angenommen.

— Der Kronprinz begab sich gestern zu den Trauerfeierlichkeiten nach England, bis zu deren Beendigung auch der Kaiser in England verbleibt. Die öffentlichen Gebäude hier haben zum Theil auf Halbmast geflaggt. Eine Veränderung im englischen Ministerium wird an hiesigen unterrichteten Stellen für die nächste Zeit nicht erwartet, noch weniger aber eine Aenderung der englischen Politik in Südafrika. Man hebt hervor, daß König Edward als Prinz bereits aus seiner vollen Zustimmung zu der Politik Chamberlains kein Hehl gemacht habe.

— Die Petitions-Kommission des Reichstages hat gestern die Petition betreffend Einführung der Prügelstrafe (Referent Abg. Krebs, Zentr.) berathen und empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung, wie in voriger Tagung.

— Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat gestern einen Antrag auf Strafverfolgung gegen das Blatt „Odin" in München wegen Beleidigung des Reichstags berathen und die verlangte Ermächtigung versagt.

— Wenig Vertrauen erweckend klingt eine Nachricht, welche das Brüsseler Blatt „XX. Siecle" erfährt von einer viertelstündigen geheimen Unterhaltung, die Königin Viktoria angeblich mit dem deutschen Kaiser gehabt haben solle. Kaiser Wilhelm hätte das Versprechen abgegeben, durch seine Intervention den Krieg in Südafrika zu beendigen. Die Großmächte seien hierüber bereits verständigt worden.

— Zwei Burenführer, der Kommandant Piet Steenkamp und dessen Bruder, Feldkornet Jan Steenkamp, sind gestern aus Burgersdorp in der Kapkolonie hier angekommen und im Zentralhotel abgestiegen. Die beiden Kapländer sollen angeblich vom Afrikander-Ausschusse mit einer geheimen Mission betraut sein, welche sie einige Tage in Berlin festhalten und sodann in die übrigen Hauptstädte Deutschlands führen werde.

— Die Krakauer Kaufmannschaft beschloß wegen der letzten Polendebatten im deutschen Reichstage die deutschen Fabriken zu boykottiren und ihren Bedarf in England und Frankreich zu decken.

— Ueber neue Lehrpläne für die Realschulen waren neuerdings Angaben verbreitet worden, nach denen diese nunmehr durchweg eine der Lehrverfassung der Klassen Sexta bis Untersekunda der Oberrealschule entsprechende Organisation erhalten. Bisher habe, wenigstens in Berlin, der französische Unterricht erst in Quarta mit 8 Stunden begonnen und sich in Untertertia mit ebenfalls 8, und je 6 in Obertertia und Untersekunda fortgesetzt. Nach den neuen Bestimmungen beginnt er schon in der Sexta mit 6 Stunden, werde dann mit je 6 in Quinta und Quarta, mit 5 in Untertertia, mit je 4 in Obertertia und Untersekunda weitergeführt. — Hierzu bemerkt die „Kreuzzeitung": „Nach unserer Kenntniß der Sachlage entbehrt die Meldung, aus der eine Aenderung der Haltung der staatlichen Unterrichtsverwaltung zu entnehmen ist, der thatsächlichen Grundlage. Die neuen allgemeinen Lehrpläne der Realschulen sind vielmehr, von unbedeutenden Abweichungen abgesehen, ebenso gestaltet, wie bisher. Auch die Lehrpläne von 1892 bestimmten, daß die Stundenvertheilung in diesen Anstalten grundsätzlich denjenigen der Klassen VI bis U II der Oberrealschulen entsprechen solle, sie ließ jedoch von dieser Stundenvertheilung nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse Abweichungen zu. Eine dieser Abweichungen wurde schon damals ausdrücklich vorgesehen durch die — auch in die jetzigen Lehrpläne aufgenommene — Bestimmung, daß unter Umständen eine Verstärkung des deutschen Unterrichts und dementsprechend eine Verminderung der Stundenzahl in der Mathematik oder im Französischen eintreten könne. Durch Hervorhebung dieser Möglichkeit wurden jedoch anderweitige den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragende Abweichungen nicht ausgeschlossen. Der Wortlaut der Bemerkungen zu den neuen Lehrplänen läßt nicht erkennen, daß an diesem Zustande etwas geändert werden soll. Wir glauben aber auch versichern zu können, daß es nicht die Absicht der Unterrichtsverwaltung ist, jetzt eine derartige Aenderung eintreten zu lassen und insbesondere von der Stadt Berlin die Preisgabe ihrer bisherigen Lehrverfassung der Realschulen zu fordern."

Ausland.

Der „Petersburger Regierungsbote" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über neuerliche Agitationen unter der Studentenschaft, welche politische Zwecke verfolgten und deren Hauptherd Kiew war. Da diese Agitationen auch zu tumultuarischen Scenen geführt haben, bei welchen Militär einschreiten mußte, hat der Unterrichtsminister verfügt, daß unter Anwendung des Gesetzes vom 29. Juli 1899 zwei der Hauptschuldigen auf drei Jahre und fünf auf zwei Jahre zum Militärdienst einzuziehen sind. Von den übrigen an den Unruhen Betheiligten haben 176 ein Jahr der Militärpflicht zu genügen, während 209 einen strengen Verweis erhielten und für die Dauer eines Universitätskursusses der mit ihrem Stande verbundenen Vortheile verlustig erklärt wurden.

Laut einem kaiserlichen Befehl wird die Schwarze Meer-Flotte im Laufe dieses Jahres um zwei Kreuzer und sechs Torpedoboote vermehrt.

Kunst und Literatur.

Das Thierleben der Erde. Von Wilh. Haacke und Wilh. Kuhnert. Verlag von Martin Oldenburg, Berlin. Lieferung 12 und 13 à 1 Mark. Das Werk erscheint in 40 Lieferungen mit je 3 chromotypographischen Tafeln und 620 Textillustrationen. Die Tafeln sind musterhaft in Zeichnung wie Kolorit und geben getreue Bilder nach der Natur gezeichnet und in künstlerischer Ausführung in Zeichnung, wie in Farbengebung mit höchst interessantem Texte. [32]

Kein Weiler heute ohne Postkarten mehr. Unserer Redaktion liegen eine Anzahl von **Ansichtskarten** vor, die sämtlich von der königl. Hofbuchdruckerei von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart in Aquarell-Manier auf der Buchdruckpresse hergestellt sind. Diese Karten sind echt künstlerisch ausgeführt, von effektvollster Farbenwirkung, nach wirklichen Originalen namhafter Maler. Den Postkartenverlegern und Hotelbesitzern, welche Leser unseres Blattes sind, können wir mit gutem Gewissen empfehlen, ihren Bedarf in Postkarten bei Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart zu decken. Soviel uns bekannt, sind die Preise für Lieferung von Auflagen mäßige. [31]

Provinzielle Umschau.

Der 15 Jahre alte Fischerknecht Wilhelm Schmidt aus Stralsund ist auf dem Eise zwischen Lieschow und Stralsund eingebrochen und ertrunken. — Dem Gutsförster Gabriel zu Brallentin im Kreise Pyritz, welcher nach 50jähriger Dienstzeit in den verdienten Ruhestand getreten ist, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Ueber das Vermögen des Restaurateurs C. Thielemann in Stolp ist das Konkursverfahren eröffnet. — Dem im vorigen Jahre in Möringen gefaßten Beschluß entsprechend wird der pommersche Fleischerverband sein diesjähriges Verbandsfest in Lauenburg am Himmelfahrtstage (16. Mai) abhalten. Man hofft, daß dadurch auch in Hinterpommern das Interesse für den Verband gehoben wird. — Vorgestern Abend entgleiste zwischen Glietzig und Labes der von Berlin kommende Personenzug Nr. 423 in Folge Schienenbruchs. In Folge des plötzlich eingetretenen Thauwetters hatten sich bei der Regaüberführung einige Schwellen gesenkt, so daß eine Zerreißung des Schienenverbandes stattfand. Die Lokomotive, der Pack- und Postwagen kamen unbeschädigt davon. Sämtliche Personenwagen kamen aus den Schienen. Reisende und Personal sind nicht verletzt.

Viehmarkt.

Berlin, 23. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen 897 Rinder, 1578 Kälber, 2035 Schafe, 8633 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 45 bis 48. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 43 bis 48, gering genährte Färsen und Kühe 38 bis 42. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 58 bis 68; c) geringe Saugkälber 48 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 32 bis 40. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 46 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 Proz. Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220—280 Pfund schwer 57 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 54 bis 55; d) gering entwickelte 51 bis 53; e) Sauen 51 bis 53 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt hinterläßt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam und bleibt Ueberstand. Bei den Schafen bleibt gleichfalls Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird geräumt.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 24. Januar. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 333 Rinder, 272 Kälber, 419 Schafe, 1094 Schweine, — Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 39 Rinder, 67 Kälber, 48 Schafe, 200 Schweine, 1 Ziege.

Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53; c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 54 bis 55; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 51; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 47 bis 49; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 42 bis 43; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 41. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis 60; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 57; c) geringe Saugkälber 48 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 54; b) ältere Masthammel 50 bis 51; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 46. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 56 bis —; b) fleischige Schweine 53 bis 55; c) gering entwickelte 51 bis 52; d) Sauen 50 bis 52; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt verlief sehr schlecht, es verbleiben Ueberstände. Kälber langsam geräumt. Hammel sehr langsam. Schweine geräumt.

Berliner Börse vom 23. Januar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,30
Brüssel	8 Tg.	81,25 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10
Kopenhagen	8 Tg.	112,10
London	8 Tg.	20,435
do.	3 Mt.	20,245 G
Madrid	14 Tg.	59,40
New-York	vista	4,19 B
Paris	8 Tg.	81,40
do.	2 Mt.	81,00
Wien	8 Tg.	84,90
do.	2 Mt.	84,50 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 G
Italienische Plätze	10 Tg.	76,70 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,65 G
do.	3 Mt.	213,20 G
Warschau	8 Tg.	215,90 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20 Francs-Stücke	16,25
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21 G
Amerikan. Noten	4,185
Belgische „	81,30
Englische Bankn.	20,435 G
Französische „	81,55
Holländische „	169,35
Oesterreich. „	85,00
Russische „	216,15
Zollcoupons 100 R.	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,20 G
„ „	3½	97,20 G
„ „	3	87,00 G
Preuß. Conf. Anl. c	3½	96,90
„ „ „	3½	97,10 G
„ „ „	3	86,60

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,90 G
Barmer Stadt-Anl.	4	99,80 G
Berliner „ 1898	3½	96,70 B
Breslauer „	3½	93,20 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	91,40 G
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	4	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner	4	100,90 G
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,60
Pommersche „	3½	93,00 G
Posener „	3½	93,00 G
„ „	3	82,30
Rheinprov.-Obl.	3½	94,30
„ Ser. 18	3½	—,—
„ „ 19	3½	94,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
	3½	—,—
Westpr. „	3½	94,00
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 G
„ „	4½	108,75 G
„ „	4	106,10 G
„ „	3½	97,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,80 G
„ „	3½	95,20
„ „	3	83,80
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,00 G
Ostpreußische „	3½	94,50 G
„ „	3	84,50 G
Pommersche „	3½	94,80 G
„ „	3	84,60 G
Posensche 6—10 „	4	101,50 G
„ Serie C. „	3½	94,60 G
„ „ A. „	3	85,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,10 G
„ landschaftl. „	3	84,10 G
Schles. altlandsch. „	3½	96,00 G
„ „	4	100,20 G
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,40 B
„ „	3½	94,20 B
„ „	3	83,90 B
Westfälische „	4	100,30 B
„ „	3½	94,00 G
„ „	3	83,80 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,20 G
„ „ I. „	3	84,00 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,90 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	100,90 G
„ „	3½	94,25 G
Posensche „	4	100,80 G
„ „	3½	94,25 G
Preußische „	4	101,00 B
„ „	3½	94,25 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,00 G
„ „	3½	94,50 G
Sächsische „	4	100,80 G
Schlesische „	4	100,80 G
„ „	3½	96,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,90 G
„ „	3½	94,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	94,10 G
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	4	101,90 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	84,20 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	50,80 G
Augsburger	—	25,50 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,60
Bayer. „	4	155,10 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	133,90
Köln-Mind. Präm.	3½	130,75
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	132,70 G
Lübecker „	3½	135,25
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,75 B
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	85,60 G
„ innere „	4½	72,50 G
Barletta-Loose	—	17,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	84,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	73,40 G
„ Stadt	6	39,60
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,20 G
Chines. Staats- „	5½	100,25 G
„ 1895 „	6	101,40 B
„ 1896 „	5	93,75 B
„ 1898 „	4½	81,60 B
Finländische Loose	—	67,00 G
Griechische Anleihe	1,60	37,50 G
„ Monop.-Anl.	1,75	42,00 G
„ Gold- „	1,60	36,25 G
Italienische Rente	4	95,60
Lissabon. Stadt-Anl.	4	68,40 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,50
Oesterr. Gold-Rente	4	99,75 G
„ Papier- „	4⅕	98,00 G

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	97,90 G
„ Staatsich. (Lok.)	3	76,00 G
„ 1860er Loose	4	137,30 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	87,90 G
„ „ 1889	4	74,60
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,25
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	93,20
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,00 G
„ amort. St.-A.	4	61,30 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	49,75 G
„ Administr.	5	99,25 B
„ 400 Frcs.-L.	—	109,50
Ungar. Gold-Rente	4	98,30
„ Kronen-Rente	4	92,90 B
„ Staats-R. 1897	3½	82,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	99,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	90,00 G
„ 2—9. 12—15	3½	88,00 G
„ 16. 17	4	97,40 G
„ unk. 1905 18	4	98,25 G
„ 19	3½	87,75 G
„ 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	118,00 B
„ „ „ „ 2	3½	107,90
„ „ „ „ 5	3½	90,00 G
„ „ „ „ 6	4	97,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	49,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
„ „	4	96,90 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
„ „ alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	84,50 G
	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	89,00 G
„ Präm.- „	4	129,20
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
„ 3	4	98,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	94,00 G
„ 9	3½	87,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,10 G
„ „ 11. 12	4	87,75 G
„ „ 2. 3	3½	83,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „ 4	4½	114,30 G
„ „ 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	89,20 G
„ „ 1909	4	98,80 G
„ „ Com.-	3½	90,80 G
Pr. Hyp.-Actien-Bank	4½	100,00 G
„ „	4	83,10
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	89,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	92,00 G
Schles.	4	97,30 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
„	4	97,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	86,25 G
„ „	3½	83,60 G
„ „	3	76,16 G
Westd. Bodencredit	4	98,00 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	124,10 G
Altdamm-Colberg	130,50 G
Braunschw. Landeseisenb	135,10 G
Crefelder	102,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	155,60
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	133,25 G
Lübeck-Büchen	139,00
Marienburg-Mlawka	74,20 G
Ostpreußische Südbahn	93,50 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,30 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,00 B
Allgem. Deutsche Klbg.	109,10 G
„ Lok.- u. Strb.	164,00 B
Barmen-Elberfelder	208,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	124,75 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	139,50 G
„ Straßenbahn	183,00 B
Elektr. Hochbahn	117,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	212,25 G
Hamburger „	170,75 G
Magdeburger „	162,00 B
Stettiner „	127,75

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,00 G
Bergisch-Märkische	96,10 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	91,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,00 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	86,30
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,75 G
Breslauer Rhederei	122,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	131,30 G
Hansa, Dampfschifff.	146,00 G
Kette, D. Elbschifff.	78,50 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	97,00 B
Norddeutscher Lloyd	118,90 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,50 B
Bergisch-Märkische Bank	146,60 G
Berliner Bank	102,30 G
„ Handels-Ges.	149,25
Braunschw. Bank	115,25 G
Breslauer Diskont-Bank	95,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,80 G
Danziger Privatbank	120,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	200,25
„ Genossensch.-Bank	105,75 G
Disconto-Comm.	178,90 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	148,00 G
Hannoversche Bank	122,00 G
Kieler „	134,80 G
Kölner Wechslerbank	100,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,80 G
Leipziger Bank	154,00 G
„ Credit-Anstalt	175,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	120,25 G
„ Privatbank	101,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	126,00 B
„ Hyp.-Bank	184,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	123,40
Mitteld. Bodencredit	102,75 G
„ Credit-Bank	110,30 B
Nationalbank für Dtschl.	131,50 G
Nordd. Creditanstalt	115,50 G
„ Grundcredit	8[illegible],60 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- „	127,00 G
„ Centr.-Boden- „	151,00 B
„ Hypoth.-Akt.- „	42,00 G
„ Pfandbrief- „	113,50 G
Reichsbank	143,75 G
Rheinische Bank	84,00 G
Sächsische „	136,25 G
Westdeutsche „	114,00 G
Westfälische „	109,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,60 G
Bock	167,25 G
Böhm. Brauhaus	210,25 B
Bolle Weißbier	100,75 G
Landré „	201,00 G
Patzenhofer	199,50 G
Pfefferberg	241,75 G
Schöneberg Schl.	178,50 G
Schultheiß	223,50 G
Bochumer	168,00 G
Germania Dortm.	193,00 G
Accumulatoren-Fabrik	125,30 G
Allgem. Berl. Omnibus	189,40 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	211,00 G
Aluminium-Industrie	157,00 G
Anglo-Central-Guano	91,30 G
Anhalt. Kohlenwerke	100,00
Berl. Elektricitäts-Werke	184,50 G
„ Packetfahrt	416,00 G
Berzelius Bergwerk	85,30 G
Bielefeld. Masch.	201,75 G
Bismarckhütte	239,00 G
Bochumer Bergwerk	36,00
„ Gußstahlwerke	177,00 B
Braunschw. Kohlenwerke	155,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 B
Breslauer Oelfabrik	79,50 G
Chemische Fabrik Buckau	106,75 G
Concordia Bergbau	258,75
Deutsche Gasglühlicht	460,00 G
„ Spiegelglas	139,00 G
„ Steinzeug	254,00 G
„ Waffen u. M.	172,80 G
Donnersmarck-Hütte	199,25 G
Dortmund Union	79,10
Dynamite Trust	148,80 G
Egestorff Salzwerke	141,80 G
Fraustädter Zuckerfabrik	161,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	118,00
Gladbacher Woll.-Ind.	84,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	229,50 G
„ Masch. conv.	182,25 G
Hamburger Elektr.-Werke	146,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	106,50 G

Hannov. Masch.-Pr.	335,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	183,30 G
Hirschberger Leder	131,30 G
„ Maschinen	84,00 G
Höchster Farbwerke	340,00 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	168,00 G
Hofmann Waggon	248,50 G
Ilse Bergbau	157,25 G
Köln. Bergwerke	339,50 G
König Wilhelm conv.	173,00 G
„ „ St.-Pr.	231,00 G
Lauchhammer	107,25 G
Laurahütte	195,75
Ludwig Löwe u. Co.	314,25 G
Magdeb. Allg. Gas	126,25 G
„ Baubank	93,25 G
„ Bergwerk	457,00 B
„ „ St.-Pr.	457,00 B
„ Mühlen	119,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	142,50 G
Norddeutsche Eiswerke	65,00 G
„ Gummi	81,50 G
„ Jute-Sp.	72,75
Nordstern Bergwerk	208,50 G
Oberschles. Chamotte	137,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	117,50
„ Eisen-Industrie	110,00 G
„ Kokswerke	140,50 G
„ Portl.-Cement	125,50 B
Oppelner Portl.-Cement	131,50 G
Osnabrücker Kupfer	85,75 B
Phönix Bergwerk	150,75 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	170,25 B
Rhein-Nassau Bergwerk	128,00 G
„ Metallwerk	129,00 G
„ Stahlwerk	162,00 G
Rhein.-Westf. Industrie	214,00 G
„ Kalkwerke	110,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	188,75 B
Schering Chem. Fabrik	237,00 B
Schles. Bergb. Zink	350,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	110,50 G
„ Kohlenwerk	82,25 G
„ Portl.-Cement	159,75
Siemens u. Halske	160,25 G
Stettin-Bredow Cement	155,00
„ Chamotte	301,00 G
„ Elektric.-Werke	135,00 G
„ Gristow	114,90
„ Vulkan B.	204,75 G
Stoewer Nähmaschin.	66,00 G
Stolberger Zink	71,00 G
„ St.-Pr.	142,75 B
Stra[illegible] Spielkarten	123,90
Union [illegible] Fabrik	125,10 G
[illegible] Ges.	131,25 G
Barziner [illegible]fabrik	212,00 G
Victoria Fabr[illegible]	53,00 G

Abtrieb nach außerhalb vom 17. bis 23. Januar: 1 Rind, 14 Kälber, — Schafe, 16 Schweine.

Stadttheater.

„Der Trompeter von Säkkingen" hatte gestern nur eine mäßige Gefolgschaft um sich zu scharen vermocht und manche der sonst so arg bewunderten Lieder gingen diesmal spurlos vorüber, es scheint wirklich, als hätte die Neßler'sche Musik schon etwas von ihrer früheren Anziehungskraft eingebüßt und unmöglich wird man das bedauern können. Daß diese Oper vom Spielplan verschwindet, ist trotzdem nicht zu erwarten, denn der „Trompeter" ist eine Paraderolle für jeden leidlichen Heldenbariton, und Herr von Ulmann stellt noch etwas mehr vor, daher ward es ihm nicht schwer, seine Leistung über das Niveau der Partie zu erheben. Auch Frl. Röder bot als „Maria" vortreffliches und waren demnach die beiden Hauptpersonen so gut wie nur irgend möglich untergebracht, ihr Zusammenwirken schuf wohl die fesselndsten Momente der ganzen Aufführung. Außergewöhnliches gab's nur noch in der kleinen Partie des „Rector magnificus" zu hören, die Herr Frank ganz prächtig sang; er brauchte sich am allerwenigsten unter einem neuen Pseudonym zu verbergen, außerdem nützt es garnichts, da man die Stimme doch sofort wiedererkennt. Die „Gräfin" wurde durch Frl. Friedel gesanglich und darstellerisch tüchtig vertreten, die unbedingte Zuverlässigkeit der Sängerin in Tongebung und Aussprache nöthigt mir stets Anerkennung ab. Was weiter an Rollen übrig blieb, war angemessen besetzt. Regie und Chöre gaben gelegentlich zu Ausstellungen Anlaß, Herr Kapellmeister Feith mühte sich redlich um die Leitung des Ganzen. M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Januar. Eine Feldpacketpost nach China geht am 6. Februar von Hamburg ab.

— Herr Hofschauspieler Matkowsky hat sich noch zu einem dritten Gastspiel im Stadttheater entschlossen, er tritt am Sonnabend als „Uriel Acosta" auf.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. April 1901, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Köslin, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. eines jeden Monats, Bromberg, Regierung, Hülfsbote, Remuneration von 950 Mark jährlich. — 1. Mai 1901, Greifswald, kaiserl. Postamt, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1901, Greifswald, Polizeidirektion, Polizeisergeant, vorzugsweise für den Nachtdienst, 1000 Mark Gehalt jährlich, sowie 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstkleidung. — 1. März 1901, Schivelbein, Magistrat, Feldwärter, 400 Mark Gehalt. — 1. Mai 1901, Stralsund, kaiserl. Postamt, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Personal-Nachrichten in der evang. Kirche Pommerns. Berufen: Der Hülfsprediger Hoffmann zu Rogowo, Bez. Bromberg, zum Pastor in Zuchen-Zanow, Synode Köslin, mit dem 16. Januar d. J. — Pfarrvakanzen: Die Pfarrstelle in Cramonsdorf, Synode Daber, privaten Patronats mit 2 Kirchen, ist durch die Emeretirung des bisherigen Inhabers erledigt und sogleich wieder zu besetzen. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 3600 Mark neben freier Wohnung; die erste Pfarrstelle an der St. Jakobi-Kirche in Stettin mit einem festen Einkommen von 6000 Mark neben freier Wohnung ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Oktober d. J. wieder zu besetzen. Die Wiederbesetzung erfolgt durch den Magistrat in Stettin.

— Stettiner Musikverein. Wohl kein neues Oratorium hat so schnelle und allgemeine Verbreitung gefunden, wie Max Bruchs vor zwei Jahren erschienener „Gustav Adolf". Fast alle großen und kleinen Städte Deutschlands haben das Werk aufgeführt und der Erfolg ist überall ein ganz ungewöhnlicher gewesen dank der sympathischen Figur des Titelhelden, dank der schönen ausdrucksvollen, volksthümlichen Musik und auf Grund des vortrefflichen Textes. Am 7. Februar wird das Werk nun auch hier unter Leitung des Herrn Professor Lorenz und Hinzuziehung hervorragender Solisten, des hoch bedeutenden Kammersängers Büttner, der so beliebten Altistin Anna Stephan und des Tenoristen Syburg aufgeführt und wird sicherlich kein Musikfreund sich die Gelegenheit entgehen lassen, dies schöne, leicht verständliche Werk zu hören.

— Ueber das am Mittwoch, den 16. d. M., bei Gelegenheit der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Randow zu Stettin auf dem Quistorp'schen Grundstück in Friedrichshof abgehaltene Dreschen mit einer Spiritus-Lokomobile „Gnom" sind wir in der Lage, unseren Lesern einiges Bemerkenswerthe mittheilen zu können. Die Lokomobile ist aus der Motorenfabrik Oberursel und bezweckten die Veranstalter in erster Linie, den Interessenten eine der Neuzeit entstammende und daher in weiteren Kreisen noch nicht bekannte Lokomobile, welche mit Spiritus anstatt mit Kohlen geheizt wird, in Betrieb zu zeigen. Der Einladung waren eine größere Anzahl von Herren gefolgt und erklärte Herr Direktor Schlüter von der genannten Motorenfabrik die Konstruktion und Wirkungsweise der Lokomobile. Wir müssen uns selbstredend hier nur auf eine kurze Beschreibung derselben beschränken. Auf einem eisernen Wagen befindet sich der Spiritus-Motor, welcher den zum Betriebe nöthigen Spiritus aus einem gleichfalls auf dem Wagen angebrachten eisernen Faß entnimmt. Durch einen einfachen Apparat wird der flüssige Spiritus in Spiritusdampf verwandelt, dieser vermischt sich in einem bestimmten Verhältnisse mit atmoshärer Luft und dieses Gemisch wird im richtigen Momente durch einen am Motor angebrachten kleinen elektrischen Apparat zur Entzündung gebracht und giebt dann seine Kraft auf mechanischem Wege weiter an den Dreschwagen ab. Der Motor selbst ist so gebaut, daß die eigentlichen arbeitenden Organe, wie Kurbelwelle, Steuerung und Regulator, in einem gegen Staub vollständig abgeschlossenen und mit Oel gefüllten Kasten laufen, wodurch einerseits jegliches Schmieren von Hand wegfällt und andererseits der beim Dreschen so lästige Staub auf die Haltbarkeit und die Leistung der Maschine ohne jeden Einfluß ist. Durch ein auf der Lokomobile angebrachtes Riemscheiben-Vorgelege kann man die Dreschmaschine momentan still halten, ohne erst abwarten zu müssen, bis der Motor abgestellt ist. Ganz besonders fällt an der Spiritus-Lokomobile der Wegfall jeglicher Flamme auf, der lästige Kohlenqualm und die feuergefährlichen Funken existiren nicht mehr. Die Inbetriebsetzung nimmt nur einige Minuten in Anspruch, was für die Landwirthe bei der oft plötzlichen Arbeitseinstellung sehr angenehm und vortheilhaft ist, und wird während der Arbeitspausen absolut kein Brennmaterial, also Spiritus, verbraucht. Die Kohlenzufuhr und das Wasserfahren kommen gänzlich in Wegfall. Die Leistung der Spiritus-Lokomobilen soll ganz außerordentlich groß sein und eignen sich dieselben zum Betriebe der größten Dreschwagen, Elevatoren und Strohpressen. Die Motorenfabrik Oberursel darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, zuerst Spiritus-Lokomobilen in die Landwirthschaft eingeführt zu haben und werden damit ganz vorzügliche Resultate erzielt. Wie wir hören, hat die Motorenfabrik schon 80 Stück solcher Spiritus-Lokomobilen geliefert und außerdem die Verwendung von Spiritus zum Betriebe von Lokomotiven für Klein- und Feldbahnen und zum Betriebe von Spiritus-Pflügen mit gutem Erfolge in die Hand genommen. Die Vorführung der Lokomobile hat die allgemeine Befriedigung der Anwesenden hervorgerufen und das vorhandene Interesse an der Verwendung des Spiritus für Motorenzwecke besonders gehoben.

— Am 11. Februar cr. wird in Hersfeld (Hessen-Kassel) eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Im Bellevue-Etablissement ist für Sonntag, den 27. (Kaisers Geburtstag), ein einmaliges Großes Extra-Doppel-Konzert angesetzt, ausgeführt von der Theaterkapelle und den beliebten Leipziger Quartett- und Konzertsängern (Plötz). — Der zweite und letzte diesjährige Maskenball findet Donnerstag, den 31. Januar, statt.

* Die technischen Revisionen der von Gewerbetreibenden benutzten Maße und Gewichte beginnen in diesem Jahre für das zweite Polizeirevier am 11. März, für das erste Revier am 1. Juli, für das 7. Revier am 5. August und für das 8. Revier am 4. November.

* Die alljährlich nothwendige Abstempelung der alten Radfahrkarten sowie die Ausfertigung neuer Karten erfolgt jetzt nicht mehr bei der Polizei-Inspektion, sondern in den einzelnen Revierbureaus.

* Von Privaten sowohl als auch von Rechtsbeflissenen sind wiederholt Klagen gegen polizeiliche, auf Grund des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 ergangene Bescheide an den Oberpräsidenten gerichtet worden, während dieselben direkt beim Oberverwaltungsgericht zu erheben waren. Dadurch setzten die Kläger sich der Gefahr aus, die zweiwöchentliche Klagefrist zu versäumen, da letztere erst vom Tage des Eingangs der Klage beim Oberverwaltungsgericht rechnet.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Konitzer Mordthat schreibt die „Danziger Zeitung" Folgendes: Die Massenhaussuchungen in Konitz scheinen ebenso ergebnißlos geblieben zu sein, wie alle früheren Ermittlungsversuche. Die Berliner Kriminalschutzleute sind nach Berlin zurückgekehrt, und nur einige Danziger Kriminalschutzleute sollen noch in Konitz zurückgeblieben sein. Man steht auch jetzt noch wie früher vor dem undurchdringlichen Räthsel. Am wenigsten förderlich zu dessen Lösung haben sich die Bemühungen verschiedener Preßberichterstatter erwiesen, die namentlich in Berliner Blättern ihren Spuk treiben und mit mehr oder minderer Findigkeit angebliche Verdachtsmomente ausstöbern, welche „neue Spuren" weisen sollen. Es werden dabei in ziemlich leichtfertiger Weise Personen öffentlich verdächtigt, ohne daß die zuständigen Untersuchungsbehörden irgend welches beweiskräftige Material in Händen oder genügenden Grund zum Einschreiten haben. Dieses Schicksal widerfuhr neuerdings dem Konitzer Lehrer Weichsel, gegen den in Berliner Blättern allerhand „Verdächtiges" zusammengetragen wurde. Herr Weichsel erklärt im „Kon. Tagebl.", daß er gegen die Urheber und Verbreiter dieser Verdächtigungen wegen Verleumdung gerichtlich vorgehen werde. Er bemerkt dabei: „Ich bin seitens der Untersuchungsbehörde bis heute noch nicht einem einzigen Verhöre unterzogen; auch hat, wie mir seiner Zeit der Erste Staatsanwalt Settegast und die anderen Untersuchungsbehörden erklärten, ein solcher Verdacht gegen mich niemals bestanden. Falls ich auch nur im Geringsten verdächtig erschiene, so hätte man mich doch jetzt wenigstens vernehmen müssen. Das ist nicht geschehen, obgleich es natürlich gewesen wäre."

— (Ein geheimnißvoller Verbrecher.) Von zwei amerikanischen Detektiven begleitet, kam dieser Tage eine russischer Verbrecher aus Newyork in Kopenhagen an, wo er der dänischen Polizei überliefert wurde. Während der ganzen Reise über den Atlantischen Ozean war der Gefangene an Händen und Füßen gefesselt. Die amerikanischen Detektive begaben sich, nachdem sie den Gefangenen abgeliefert, zum russischen Konsul de Gohr, und dieser, der bereits Instruktion erhalten hatte, telegraphirte gleich nach Petersburg, um die Ankunft des Gefangenen zu melden. Weder die amerikanischen noch die dänischen Polizeiagenten wußten genau, wer der Verbrecher sei, resp. worin sein Verbrechen bestand. Die große Belohnung, über 50 000 Mark, die für die Ergreifung des Verbrechers der amerikanischen Polizei bezahlt worden ist, zeigt jedoch, daß es sich um einen sehr wichtigen Fang handelt. Die amerikanischen Polizeiagenten wußten zu vermelden, daß der Betreffende in der russischen Staatsbank angestellt gewesen und dort eine ungeheure Summe gestohlen habe, außerdem stehe er in Verbindung mit den russischen Anarchisten und habe an mehreren anarchistischen Verschwörungen theilgenommen. Aber das alles klingt sehr ungewiß und seltsam. Vorgestern reisten zwei dänische Polizeiagenten mit dem gefesselten, geheimnißvollen Verbrecher per Dampfer nach Petersburg, von wo er nach Irkutsch, wo er verurtheilt werden soll, geführt werden wird.

Wien, 23. Januar. Aus Verzweiflung über die wegen verschiedener Betrügereien erfolgte Verhaftung ihres Mannes warf die 37jährige Kaufmannsfrau Leikowitzki ihre zwei Kinder aus dem dritten Stockwerk auf die Straße hinab und stürzte sich dann selbst nach. Die Frau blieb sofort todt, die Kinder starben bald darauf.

Mähr. Ostrau, 23. Januar. Der sozialistische Agitator Skadal, dessen Ausweisung aus Mähr. Ostrau vom Reichsgericht aufgehoben wurde, hat sich erhängt.

Nizza, 23. Januar. Zehn Offiziere und 60 Mann des 6. Alpenjägerbataillons unternahmen gestern in der Höhe von 2300 Meter einen Rekognoszirungsmarsch. Hierbei wurden sie durch Schneelawinen verschüttet. Mit vieler Mühe ist es gelungen, die Meisten aus dem Schnee zu graben und in das Leben zurückzurufen. Zwei Offiziere und sechs Mann werden noch vermißt.

— Ein Todesfall, der Mittwoch, den 16. Januar, in Newyork sich ereignete, enthüllte die Aufsehen erregende Thatsache, daß eine Person, die länger als dreißig Jahre bei allen politischen Wahlen als Wahlmann fungirte, die nacheinander zwei Frauen geheirathet hatte, die ein angesehenes Mitglied des Froquois Klub und von Tammany Hall war, die unter dem Namen Murray Hall ein Dienstbotenvermittlungs-Institut geleitet hatte, nicht ein Mann war, wie die Bekannten alle glaubten, sondern ein Weib!! Hall hatte in derselben Gegend von Newyork 30 Jahre gelebt, aber von seinen Nachbarn ahnte auch nicht ein einziger, daß er sein wahres Geschlecht verbarg. Er, oder besser, sie erschien häufig im Polizeigericht als Bürge. Als Hall in voriger Woche starb, berichtete ein Arzt dem Koroner, daß der Tod dieser Person, die man allgemein für einen Mann gehalten habe, auf Krebs in der linken Brust zurückzuführen sei. Der Koroner schickte dann noch einen Arzt, der gleichfalls konstatirte, daß Hall eine Frau war. Die zweite Frau des Mannweibes ist im Juli 1898 gestorben; man weiß nicht, ob sie von dem wahren Geschlechte ihres „Mannes" eine Ahnung hatte. Hall war eine populäre Persönlichkeit und vor Allem in den Trinkstuben sehr bekannt; Tabak konsumirte er-sie in keiner Form. Es fiel auf, daß Hall in Kneipen meist mit Frauen zusammensaß. In Tammany Hall erregt der „Fall Hall" natürlich die größte Sensation, denn Hall war eins der eifrigsten Mitglieder der Partei. Im Froquois Klub nannte man das geschätzte Mitglied stets „one of the boys", was als besondere Auszeichnung für „prominente" Politiker gilt. Hall's Geschicklichkeit auf dem Felde der Politik wird jetzt als Beweis zu Gunsten des Frauenstimmrechts angeführt.

Neueste Nachrichten.

Triest, 24. Januar. Nachdem die Quarantaine über Provenienzen in Konstantinopel aufgehoben ist, wird der Oesterreichische Lloyd die Waarentransporte nach Batum und den griechischen Häfen wieder aufnehmen.

Fiume, 24. Januar. Heute trifft hier der englische Dampfer „Suffe" ein, um Pferde für Südafrika aufzunehmen.

Brüssel, 24. Januar. Am 26. Januar feiert die hiesige deutsche Kolonie die Grundsteinlegung der neuen deutschen Schule.

„Soir" kommentirt den Tod der Königin Viktoria. Er macht die Königin für die vielen im Laufe ihrer Regierung vorgekommenen Blutthaten verantwortlich und weigert sich, eine Regierung als glorreich zu bezeichnen, welche in einem Augenblicke endigt, wo das Blut von Frauen und Kindern fließt.

Die gestrige Meldung des hiesigen Blattes „XX. Siecle", daß die sterbende Königin Viktoria den Kaiser Wilhelm gebeten habe, dahin zu wirken, daß der südafrikanische Krieg baldigst beendet wird, wird hier als durchaus unglaubwürdig angesehen. Man fragt sich, wie das Blatt den Muth haben kann, seinen Lesern eine solche vollständig aus der Luft gegriffene Nachricht aufzutischen.

Paris, 24. Januar. Major Cuignet ist gestern vom Mont Valerien in das Gefängniß von Fory abgeführt.

Eine der größten Papierfabriken Frankreichs ist in der vorletzten Nacht in Angouleme abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Franks geschätzt. 400 Arbeiter sind brodlos geworden.

Lyon, 24. Januar. Der hiesige Gemeinderath untersagte ebenfalls das Tragen des priesterlichen Gewandes.

Rom, 24. Januar. Der Unterrichtsminister erhielt in der Nacht ein Telegramm, nach welchem das Ableben Verdi's jeden Augenblick zu erwarten sei.

London, 24. Januar. Aus Durban wird gemeldet: Ein fürchterlicher Orkan, welcher mehrere Menschenleben forderte, verheerte die Stadt und Umgebung. Eine Kirche in Bothasville fiel zusammen. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt. Der Schaden ist bedeutend.

Aus Bloemfontein wird gemeldet, die Klage gegen den Bürgermeister von Fauresmith wegen Verrathes ist zurückgenommen worden. Der Bürgermeister ist vorläufig noch Kriegsgefangener.

London, 24. Januar. Die gestrige Verlustliste des Kriegsamtes über den südafrikanischen Krieg umfaßt einen Todten, elf an Krankheit Verstorbene und sieben Verwundete.

Die Blätter theilen mit, daß man den Wortlaut der Proklamation des neuen Königs, welche heute an verschiedenen Stellen der Stadt ausgerufen werden soll, noch nicht kennt. Dieselbe ist von den königlichen Prinzen und dem Lordmayor von London unterzeichnet.

Die Kammer wird sich am Freitag versammeln, um die königliche Botschaft entgegenzunehmen und sich gleich darauf wieder bis Mitte Februar vertagen. — Heute wird im Schlosse von Osborne ein Spezialgottesdienst abgehalten werden.

Telegraphische Depeschen.

London, 24. Januar. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Man glaubt hier, daß die Thronbesteigung Eduard VII. den Einfluß Rußlands am hiesigen Hofe vermindern wird.

London, 24. Januar. Aus Matjesfontein wird gemeldet: Zwei Mitglieder der Southerlander berittenen Polizei sind wegen Verraths vom hiesigen Militärgericht zum Tode verurtheilt worden. Beide sind überführt und geständig, den Buren Mittheilungen über die Bewegungen der englischen Truppen gemacht zu haben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 132,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 134,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,00, Weizen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp. Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 127,00 Mark.

Anklam. Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 136,00, Hafer 130,00 bis 132,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 133,00, Weizen 144,00, Gerste 136,00, Hafer 132,00 Mark.

Stralsund. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 143,00 bis —,—, Gerste 133,50 bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 142,25, Weizen 168,75 Mark.

Liverpool. Weizen 179,75 Mark.

Odessa. Roggen 146,25, Weizen 171,50 Mark.

Riga. Roggen 146,25, Weizen 171,50 Mark.

Magdeburg, 23. Januar. Rohzucker Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Januar 9,15 G., 9,25 B., per Februar 9,20 G., 9,22½ B., per März 9,27½ G., 9,32½ B., per April 9,35 G., 9,40 B., per Mai 9,42½ G., 9,45 B., per August 9,62½ G., 9,65 B., per Oktober-Dezember 9,20 G., 9,25 B. Stimmung behauptet.

Bremen, 23. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,90 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 39½ Pf., Armour shield in Tubs 39¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40 Pf. Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 25. Januar.

Milde, trübe, strichweise starke Niederschläge.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Februar** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung mit 35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Bitte.

Ein braver Mann, der bisher noch Niemandem zur Last gefallen ist, befindet sich in größter Bedrängniß. Die Frau ist an Brustkrebs operirt, und vier Töchter liegen an der Lungenschwindsucht. Nur eine Tochter ist gesund, und zwei Kinder gehen zur Schule. Den Kranken ist nur durch kräftige Nahrung zu helfen, und hierzu fehlen die Mittel. Ich bitte für die Aermsten um eine Gabe. Das Geld wird nach dem Rathe des Arztes verwendet werden.

Fürer, Superintendent.

Stettin, den 24. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Wegen des bereits begonnenen Abbruchs des alten Theiles der Langen-Brücke wird das Begehen und Befahren dieses Theiles von heute ab verboten.

Die daneben hergestellte Nothbrücke kann von beiden Seiten begangen werden, dagegen dürfen die sich ansammelnden Wagen pp. nur von Zeit zu Zeit einmal vom rechten zum linken und dann wieder vom linken zum rechten Oderufer diese Nothbrücke passiren. Den Weisungen der dort postirten Schutzleute ist unbedingt Folge zu leisten.

Um Verkehrsstockungen vorzubeugen, ersuche ich die Herren Fuhrwerksbesitzer, im eigensten Interesse **soweit als möglich bis zur Fertigstellung der neuen Langenbrücke nicht die vorbezeichnete Nothbrücke, sondern die I. und III. Oderbrücke** (Baum- und Bahnhofsbrücke) **zu benutzen.**

Der Königliche Polizeipräsident.
von Schroeter.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

(*)

Stettin, den 21. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Die technischen Revisionen der von den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt benutzten Maaße und Gewichte finden in diesem Jahre wie folgt statt:

für das	2.	Polizei-Revier vom	11. März,
„ „	1.	„ „ „	1. Juli,
„ „	7.	„ „ „	5. August und
„ „	8.	„ „ „	4. November

d. Js. ab.

Die Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß Maaße, Gewichte, Waagen und sonstige Meßwerkzeuge, deren fortdauernde Richtigkeit den Inhabern zweifelhaft erscheint, vor den Revisionen zur aichamtlichen Prüfung zu bringen sind.

Damit die in den Vorjahren bei dergleichen Revisionen festgestellten vielfachen Uebertretungen, welche nicht unerhebliche Strafen nach sich gezogen haben, vermieden werden, wird noch besonders auf folgende Punkte zur genauesten Beachtung aufmerksam gemacht.

Unzulässig sind:
a) ungestempelte } Maaße, Gewichte und Waagen
b) unrichtige }

Zu a) Zu den ungestempelten zählen auch solche Maaße pp., an denen der Aichungsstempel unkenntlich oder kassirt ist.

Zu b) Als zweifelhaft in Betreff der Richtigkeit sind u. A. folgende Maaße pp. anzusehen:

1. Verbeulte oder sonst, insbesondere am oberen Rande beschädigte Flüssigkeits- und Hohlmaaße,
2. Gewichte, welche merkliche Spuren von Abnutzung zeigen (Gewichte können bei starkem Gebrauch schon nach einem Jahre unrichtig werden),
3. Gleicharmige Waagen, welche im unbelasteten Zustande nicht einspielen, oder solche mit verbogener Zunge und ungleich schweren Schaalen, sowie auch solche ohne Angabe der Tragfähigkeit,
4. Brückenwaagen ohne Loth und solche, bei welchen die Regulator-Vorrichtung zur Herstellung der Gleichgewichtslage nicht ausreicht.

Schließlich wird noch hervogehoben, daß nach dem Rescript der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 10. April 1894 auch diejenigen Fabrikanten, welche ihre Waaren nach Maaß und Gewicht lediglich im Großen verkaufen, den vorgeschriebenen technischen und polizeilichen Maaß- und Gewichts-Revisionen unterworfen sind.

Der Königliche Polizeipräsident.
von Schroeter.

Hotelgrundstück

ist wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen. Preis 140 000 Mark. Anzahlung 25 000 Mark. Garantirter jährlicher Ueberschuß ca. 20 000 Mark.
W. Winkel, Bietz a. d. Ostb.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: W. Gustke [Neustettin] Georg Lenz [Stettin].

Gestorben: Kaufmann Willy Teubert, 38 J. [Berlin]. Arbeiter Karl Fust, 59 J. [Wolgast]. Tischlermeister Wilhelm Sprick, 71 J. [Kolberg]. Lehrer em. D. Borth, 51 J. [Kolberg]. Frau Marie Lüdtke geb. Harz, 70 J. [Kolberg]. Frau Schiffskapitän Auguste Fäcks geb. Bentzien [Grimmen]. Frau Ernstine Nedel geb. Petermann, 75 J. [Greifenhagen]. Frau Kaufmann Anna Wiegels geb. Siebenbürger, 65 J. [Stettin]. Frau Clara Staemmler geb. Heintze, 63 J. [Kolberg].

Belohnung versprochen

Sonnabend, d. 19. Jan., Abends um 7 Uhr, wurde der **dreimastige Schoner „Hansigne"** aus **Marstal** bei **Gammel Skagen** von einem größeren **zweimastigen, dunkelgemalten, ostgehenden Dampfer übergesegelt.** Der Damfer setzte die Fahrt fort ohne sich um das Schicksal des Schoners zu kümmern. Es wird hierdurch eine Belohnung von **250 Kr.** an den Betreffenden versprochen, der erst Erleichterungen über **Name und Heimathsort des Dampfers** an **Makler Grube** in **Marstal, Dänemark**, ertheilt.

Für eine
Kleie- und Getreidegroßhandlung
wird ein mit der Branche durchaus vertrauter, im Verkehr mit der Kundschaft gewandter, **tüchtiger**

Reisender
gesucht.

Offerten sub **B. S. 3060** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Concordia-Theater.

☞ Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. ☜
Heute Freitag, den 25 Januar 1901,
Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.
Große Specialitäten-Vorstellung
mit neuem Programm.
Nur noch kurze Zeit.
Nach der Vorstellung: **Artisten-Reunion.**
Morgen Sonnabend:
Grosse Extra-Vorstellung.
Streng decentes Familien-Programm.
Nach der Vorstellung:
Vereins-Tanz-Kränzchen.

Stadt-Theater.

Freitag: II. Serie (gelb), Vereinskarte gültig.
Abends 7½: **Die Walküre.**
Sonnabend: **Gastspiel Adalbert Matkowsky:**
Uriel Acosta.

Bellevue-Theater.

Freitag: Kleine Preise. } Zum 50. Male: **Hofgunst.**
Sonnabend Nachm. 3½: Kleine Preise. } **Frau Holle.**
Abends: 7½ Bons gültig. } **Jugend von heute.**
Sonntag: **Zur Feier von Kaisers Geburtstag.**
Nachm. 3½ Uhr: Kleine Preise. } **Die Quitzows.**
Abends 7½: Bons ungiltig. Zum 1. Male.
Mit neuer Ausstattung:
Der Tugendring.

Bellevue-Etablissement.

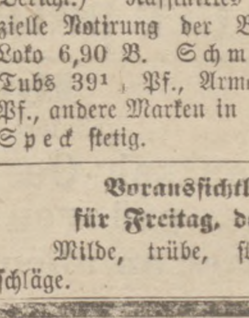
Sonntag, den 27. Januar 1901, ab 4 Uhr,
im Concertsaal:
Großes Extra-Doppel-Concert,
ausgeführt von der
Theater-Kapelle
und **Einmaliges Auftreten** der **Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.**
Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg. Theaterbesucher frei.

Centralhallen-Theater

Jean Bayer, der beliebte Humorist mit **neuem** Repertoir. **Gebr. Alva,** großartige Hand-Equilibristen. **„Jeunesse dorée",** Damen-Trompeterkorps. **The Paoli's,** komische Akrobaten mit ihrem Pudel „Caro". **Damhofer's** Koschat-Lieder-National-Quintett. **Piccolo Tony,** ungarischer Tenorist. **Jürgens-Trio,** Akrobaten auf rollenden Kugeln. **Minnie Tempest,** englische Tanzsängerin. **Die neuesten lebenden Photographien.**

Anfang 8 Uhr. Einlaß ½8 Uhr. Kasse 7 Uhr.

Centralhallen-Tunnel:
Allabendlich Frei-Konzert.



Am Sonnabend, den 26. Januar 1901, Abends 8 Uhr, findet in den Räumen der „Bock-Brauerei", Grünhof, die **Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.** statt. Das Programm des Festes ist durch die Mitwirkung einiger geschätzter Künstler der „Bock-Brauerei" ein sehr reichhaltiges.

Billets im Vorverkauf im Vereinslokal Bismarckstraße 3, beim Restaurateur Kamerad **Zirzow**, Deutschestraße 55, und beim Restaurateur Kamerad **Süss**, Kochstraße 6, à 20 ₰, an der Kasse 30 ₰, zu haben. **Der Vorstand.**

NB. Die Gewehre werden nicht mitgenommen.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 25. Januar, Abend 8 Uhr:
Herr Direktor **Knaut:** Die Bauten auf der alten und neuen Gasanstalt.